Den höchsterfreulichen Schiedlerisch-Austenischen Ehe- und Ehren-Tag/

Der den 24. Febr. Anno 1705. in Thorn glücklichst erschienen/

Wolte aus höchsterfreuter Bluts-Freundschafft mit diesem Wenigen bewillkommen

George Krieger.

THORN/
Gedruckt in E. E. Raths und *Gymnasii* Druckerey.



WEnn ich / geehrter Ohm / die vor'ge Zeit betrachte /
Und bey mir selbst ansteh / ists billich / daß ich achte:
Es sey das Creutz vorbey und schwere Traurigkeit /
Die Jhm hart zugesetzt mit grossem Hertzeleid.
Zwar ließ die Soñer-Zeit Jhm vieles Wolseyn grünen /
Doch hat der Sonnen-Glantz sein Hertze nicht beschienen /
Jndem Er gar zu früh sein liebstes Eh-Gemahl
Zum Grab getragen hat; Die jetzt lebt ohne Qval.
Jm Gegentheil wenn ich die heut'ge Tages-Stunden
Bey mir mit Fleiß betracht / befind ich / daß ververbunden
Die Hertzens-Wunden sind / der Boy Jhn nicht verhüllt /
Und höchsterfreute Zeit das Hertz mit Freud erfüllt.
Jetzt merck ich eben wol / der Himmel hat gewehret /
Was ich gebeten hab / der Höchste hat bescheret
Jhm ein recht liebes Bild und Tugendsame Braut /
Bey der die Gottesfurcht und Keuschheit wird geschaut.

Auch

Auch Sie / Hochwerthe Braut / kan sich zur Gnüg
vergnügen
An Ihrem Bräutigam / weil sich zu Ihm verfügen
Die treue Ehe-Lieb / der Tugend heller Schein /
Und die Vergnügligkeit wil bey Ihm glücklich seyn.
Da nun ein gleicher Trieb beherrschet eure Sinnen /
So wünsch ich Euch viel Glück zu diesem Glücks-
Beginnen /
Daß Ihr möcht werden eins / Ihr werthgeschätz-
ten Zwey /
Und wie der Anfang / so das Ende glücklich
sey!
Ich wünsch / der höchste GOTT erfüll die Freuden-
Stunden
Herrn Ohms mit seiner Gnad / der heute hat ver-
bunden
Den Schmertz und alte Wund / erfreu Ihn alle-
zeit /
Er treibe ferne weg Haß / Streit / und Trau-
rigkeit!
Voraus erhalte GOTT viel Tage / Stund und
Jahre
Sie heut / gepaartes Paar / gesund und ohn Ge-
fahre /
Biß endlich / aber spät! Sie nim̃t der Himmel ein /
Wo Sie gantz ohne Leyd recht freudig werden
seyn.

Herr

HErr Vater / ich sol Jhm zwar gleichfalls gratuliren /
Wie aber sols geschehn / weil das Vermögen fehlt?
Doch hoff ich / daß Jhn wird mein Wille contentiren /
Weil mich der Jahre Lauff noch zu den Kindern zehlt.
Ob gleich mein zarter Geist nicht kan viel Wünsche reichen /
So bringt mein Lallen doch den Willen auff die Bahn;
Und kan gleich mein Verstand die Liebe nicht vergleichen /
So geht dis Liebes-Werck doch auch mich Kleinen an.
Denn die den Vater liebt / die wird mich ja nicht hassen /
Ich wil ja stets bey Jhr gleich wie Cupido seyn /
Und wenn das Mutter-Hertz den Vater wird umbfassen /
So schließ ich mich zugleich in Jhre Armen ein.
Und alsdann wil ich stets nichts als Gelücke ruffen /
Deñ was der Todt geraubt / ist wiederumb ersetzt.
Der Höchste steh uns bey / und seegne unser Hoffen /
So wird der Bräutigam und auch sein Kind ergetzt.

Dieses wünschte des Hn. Bräutigams
eintziges Söhngen /

Simon Schiedler / Thor.